

Mittelalter

Lösungsheft



CARE ■ LINE®



Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Impressum

© 2011 CARE-LINE Verlag in Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH
Kalvarienbergstr. 22, 93491 Stamsried
Tel.: 0 94 66 / 94 04 0, Fax: 0 94 66 / 12 76
E-Mail: careline@voegel.com
Internet: www.care-line-verlag.de

Illustrationen: CARE-LINE
Redaktion: Eva Christian

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Kopier- und Folienvorlagen räumt der Verlag ein Vervielfältigungsrecht durch Fotokopien und Thermokopien ein – ausdrücklich aber nur für den jeweiligen Unterrichtsgebrauch.



Lösung zu S. 10

1. Vor dem Mittelalter war die Antike, danach spricht man von der Neuzeit.
2. Frühmittelalter: 6.–10. Jahrhundert
Hochmittelalter: 10.–13. Jahrhundert
Spätmittelalter: 13.–15. Jahrhundert
3. Der Ausdruck stammt aus der Geschichtsforschung. Mit „finster“ bezeichnete man Zeitalter, über die man aufgrund fehlender Aufzeichnungen kaum etwas wusste.

Lösung zu S. 11

1. In der Antike kann man noch nicht von Ländern im heutigen Sinn sprechen. Vielmehr war Europa in Siedlungsgebiete unterschiedlicher Stämme und Völker aufgegliedert. Weite Teile Europas waren von den Römern besetzt und wurden von diesen regiert. Außer diesen gab es noch germanische und keltische Stämme in Europa.
2. Im Mittelalter gab es bereits die folgenden Länder: Königreich Frankreich, Königreich Schottland, Königreich Dänemark, Königreich Kroatien, Königreich Ungarn, Herzogtum Polen, Bulgarien, Königreich Schweden, Königreich Norwegen.

Lösung zu S. 12

1. Die europäischen Könige und Kaiser hielten sich an politische Traditionen aus dem römischen Reich.
2. Die Idee des Kaiserreichs scheiterte an den Streitigkeiten mit der Kirche um die politische Vormachtstellung.
3. Kaiser Friedrich I. erhielt seinen Spitznamen aufgrund seines rötlich schimmernden Bartes (Barbarossa = ital. Rotbart)
4. Die Königshöfe waren Zentren von Kunst, Kultur und Wissenschaft. Viele Gelehrte und Künstler waren hier tätig und sorgten für kulturellen und wissenschaftlichen Fortschritt.



Lösung zu S. 13

1. Die Kirche hatte im Mittelalter so großen Einfluss, weil das ganze Weltbild vom Glauben, nicht von der Wissenschaft geprägt war. Dieses Weltbild gab alle Macht Gott und seinen Vertretern auf Erden, womit auch Könige und Kaiser der Kirche und damit den Päpsten und Bischöfen unterstanden.
2. Anfang der Neuzeit kam es zur Kirchenspaltung. Grund dafür war das allzu selbstherrliche Auftreten vieler Vertreter des Klerus. Die Reformationsbewegung wurde durch die Streitigkeiten zwischen Kirche und Adel außerdem vorangetrieben.
3. Die Kirche erfüllte ähnliche Funktion wie die Königshöfe. Klöster waren Stätten von Bildung, Wissenschaft und Kunst. Sie beherbergten Schulen und Bibliotheken.

Lösung zu S. 14

1. Ursprünglich hat die Geschichtsforschung das Mittelalter mit dem Attribut „finster“ belegt, um damit auszudrücken, dass über diese Zeit nicht viel bekannt ist. Später hat sich die Bedeutung gewandelt. Man betrachtet das Mittelalter heute als angeblich finster, weil diese Zeit als gewalttätig und kulturlos betrachtet wird.
2. Eine klimatische Wärmephase sorgte im Mittelalter für sehr gute Ernten.

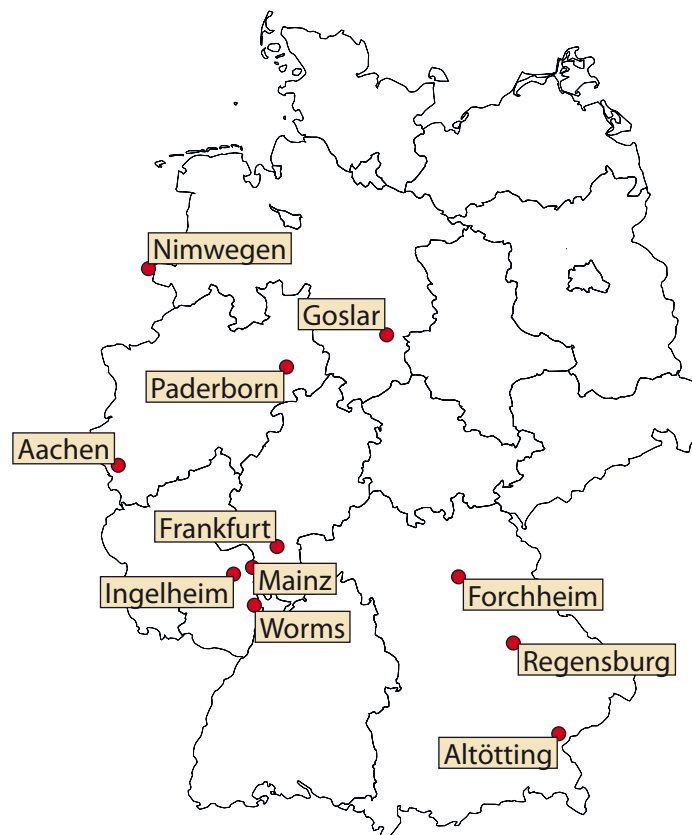
Lösung zu S. 15

1. Geboren am 2. April 747 oder 748; aus dem Adelsgeschlecht der Karolinger; Eltern: König Pippin und seine Frau Bertranda; 768 starb König Pippin, Karl und sein Bruder Karlmann traten gemeinsam das Erbe an; 771 starb Karlmann, Karl wird zum alleinigen Herrscher des Frankenreiches; Krönung zum Kaiser des Römischen Reiches im Jahr 800 durch Papst Leo III.; 28. Januar 814 gestorben, vermutlich an einer Krankheit.
2. Karl der Große wollte seinen Einfluss in Europa vergrößern. Dazu versuchte er in verschiedenen kriegerischen Auseinandersetzungen mit benachbarten Stämmen und Völkern Europa zu vereinen. Um diese Einigung zu stützen, verbreitete er darüber hinaus das Christentum in seinem Reich.
3. Karl der Große reformierte das Geldwesen, die Verwaltung und die Rechtsprechung in seinem Reich. Er stärkte die Rolle der Kirche und nutzte Klöster und Klosterschulen, um die Bildung voranzutreiben. Zudem reformierte er die Schrift und kümmerte sich um Geschichtsschreibung.



Lösung zu S. 17

1. Karl der Große regierte nicht von einer Hauptstadt aus, sondern befand sich immer auf Reisen, um überall immer wieder selbst nach dem Rechten zu sehen. Sein ganzer Hofstaat (ca. 1.500 Personen) begleitete ihn auf diesen Reisen. Er ließ die sogenannten Kaiserpfalzen errichten, in denen er Station machte und von wo aus er regierte.
2. Die Kaiserpfalzen waren große Gutshöfe, von denen aus Karl der Große während seiner ständigen Reisen regierte. Sie bestanden aus Wohngebäuden, Stallungen, Scheunen, einem Saal und einer Kirche.
- 3.

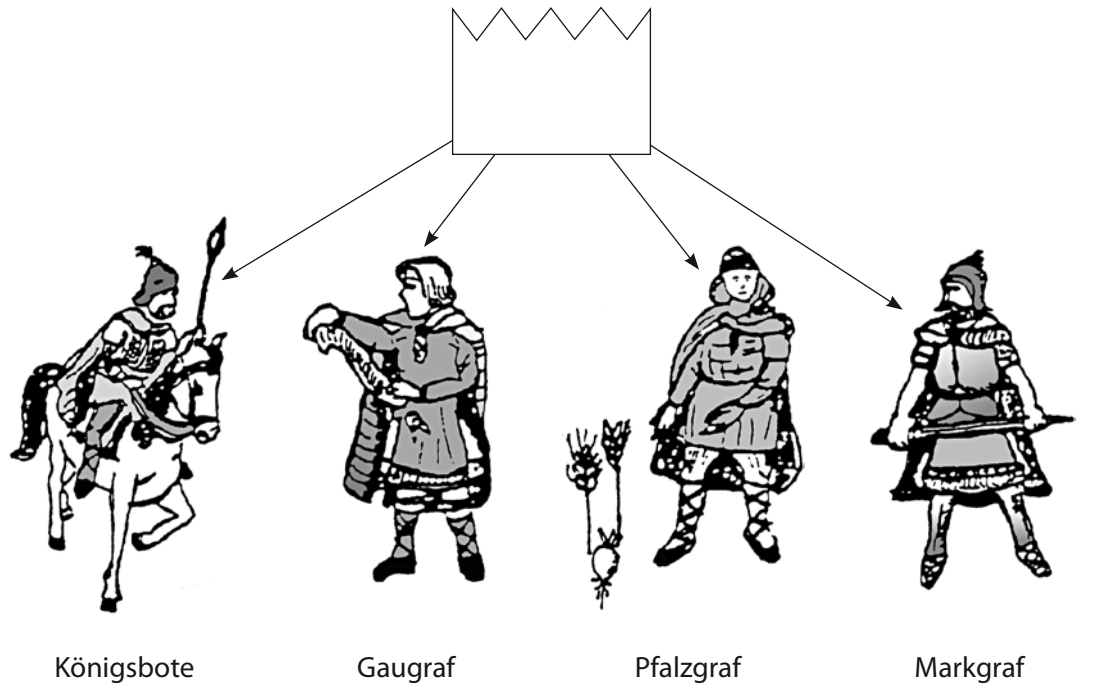


Lösung zu S. 18

1. Karl der Große teilte sein Reich in Grafschaften ein. Diese wies er unterschiedlichen Gaugrafen zu, die die kleineren Einheiten für ihn regieren und verwalten sollten. Zum Schutz des Reiches nach außen hin richtete Karl der Große die Markgrafschaften ein, die der Verteidigung dienen sollten.
2. Die Markgrafen waren für die Verteidigung des Reiches nach außen hin zuständig.
3. Zur Kontrolle der Grafen setzte Karl der Große Königsboten ein. Diese überbrachten seine Nachrichten an die Grafen und kontrollierten deren Amtsführung.

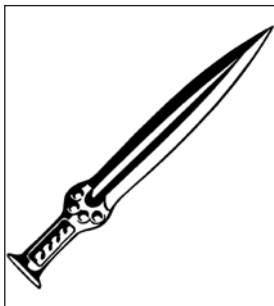


4.



Lösung zu S. 19

1.



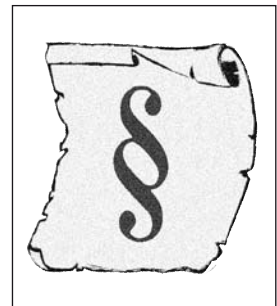
Oberster Kriegsherr



Oberster Richter



Oberster Schutzherr
der Kirche



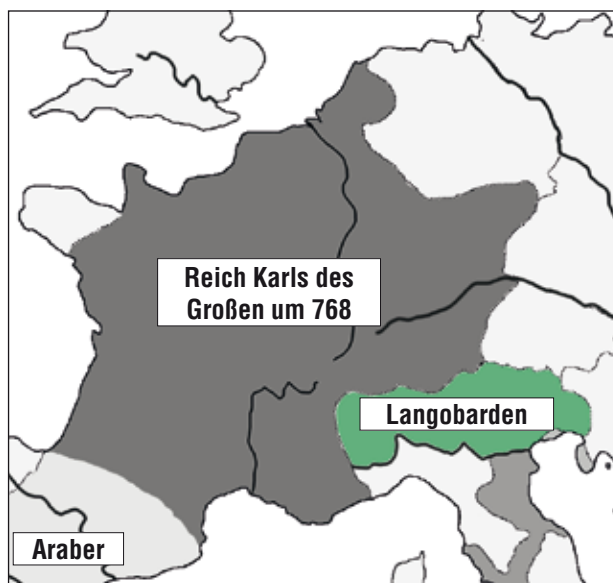
Gesetzgeber

2. Karl der Große kümmerte sich um den Besuch der Gottesdienste, um die Sonntagsruhe und um die Ausbildung der Geistlichen. Die Klöster erhielten für die Erfüllung verschiedener Aufgaben außerdem Besitz (Grund) und Rechte. Viele Bistümer wurden unter Karl dem Großen gegründet.
3. Die Kirche musste sich um die Benachteiligten im Volk kümmern, um Witwen, Waisen, Kranke, Bettler und Arme.



Lösung zu S. 20

1. Papst Hadrian bat Karl den Großen um Hilfe gegen die Angriffe der Langobarden auf die Städte des Kirchenstaates.
2. Karl der Große zog mit seinem Heer über die Alpen und griff die Langobarden an. Er schlug sich bis zu ihrer Hauptstadt zurück und belagerte diese schließlich, bis die Langobarden aufgrund der Hungersnot aufgeben mussten.
3. Karl der Große besuchte Rom. Rom ist nicht nur der Ausgangspunkt des Römischen Reichs gewesen, sondern ist darüber hinaus Sitz des Papstes (Vatikan).
4. Karl der Große wollte damit zum Ausdruck bringen, dass die Kirche noch über ihm stand. Es handelte sich um ein Zeichen der Ehrerbietung.
5. Karl der Große vergrößerte durch den Sieg über die Langobarden sein Reich. Er ließ sich selbst zum König über die Langobarden krönen.
- 6.



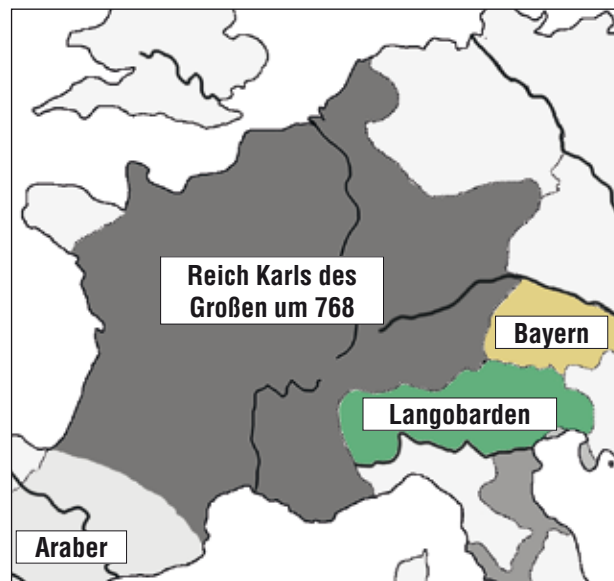
Lösung zu S. 21

1. Karl der Große wollte die Araber aus Spanien vertreiben und dort das Christentum verbreiten.
2. Karl der Große musste umkehren, da er einen Aufstand der Sachsen niederschlagen musste.
4. Als Karl der Große aus Spanien abzog, um den Aufstand der Sachsen niederzuschlagen, bildet Fürst Roland mit seinem Heer die Nachhut. Diese wurden von einem baskischen Heer angegriffen und vernichtend geschlagen. Der zurückgerufene Karl konnte nicht mehr helfen.
5. Nach der Niederlage in Spanien ließ Karl der Große im Norden Spaniens einen Grenzwall zum Schutz gegen die Basken errichten.



Lösung zu S. 22

1. Bayern war Karl dem Großen gegenüber zur Treue verpflichtet. Herzog Tassilo sollte im Süden und Südosten gegen die Slawen und Awaren kämpfen, Land hinzugewinnen und das Christentum weiter verbreiten.
2. Herzog Tassilo handelte sehr eigenmächtig, hielt sich nicht an Befehle und verließ sogar einmal mit seinem Heer bei einem Feldzug die Armee Karls des Großen.
3. Tassilo stand unter Verdacht, sich mit den Awaren verbündet zu haben, gegen die er eigentlich kämpfen sollte. Dies konnte ihm nicht nachgewiesen werden, doch für das Verlassen der Armee Karls des Großen wurde er zum Tod verurteilt. Karl der Große ließ Gnade walten und verbannte Tassilo stattdessen in ein Kloster.
4. Karl der Große konnte sein riesiges Reich nur regieren, wenn ihm seine Grafen und seine Verbündeten treu waren. Hätte das Beispiel Tassilos Schule gemacht, hätten eventuell auch andere Herzöge oder Gau- und Pfalzgrafen aufbegehrt und das Reich wäre zerfallen. Daher musste Karl der Große hier drastische Maßnahmen ergreifen.
- 5.

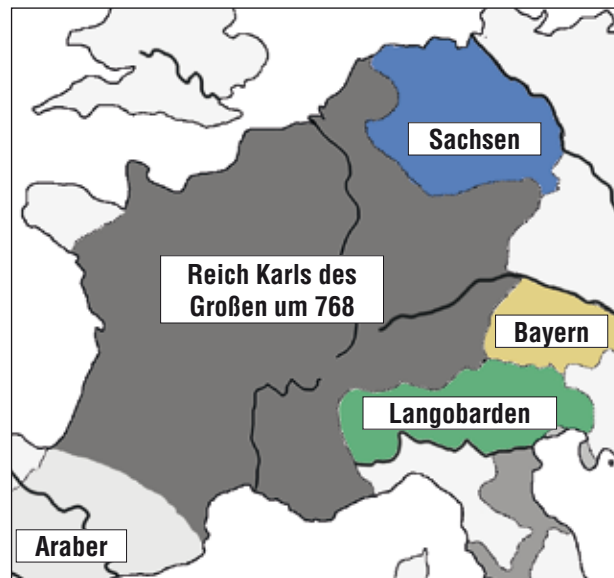


6. Eigenständigkeit ist die Fähigkeit selbst so zu handeln, wie es notwendig ist, ohne auf die Hilfe oder Anweisung anderer angewiesen zu sein. Eigenwilligkeit bedeutet so zu handeln, wie man selbst es für richtig hält, ohne auf Hinweise oder Befehle anderer zu achten, auch wenn dies sich als sinnvoller erwiese.



Lösung zu S. 23

1. Karl der Große wollte alle germanischen Stämme zu einem christlichen Reich vereinen.
2. Die Sachsen folgten einer Naturreligion. Sie verehrten Bäume und Flüsse, weil sie diese als Wohnstätten von Göttern sahen. Diesen brachten sie auch Menschenopfer dar.
3. Das Reich Karls des Großen wurde durch die Übergriffe der Sachsen immer wieder verwüstet, Dörfer, Städte, Klöster und ganze Landstriche wurden niedergebrannt. Andererseits konnte Karl die Sachsen immer wieder besiegen, wobei viele getötet und verschleppt wurden.
4. Karl der Große ließ 4.500 Sachsen enthaupten und 1.000 weitere in ein fernes Land verschleppen.
- 5.





Lösung zu S. 30

1. Auf einem Bauernhof gab es Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine, Hühner und anderes Geflügel.

2.

										² G					
			⁴ F	L	A	D	E	N	B	R	O	T		³ H	
		¹ L								A				I	
	⁵ B	O	H	N	E	N			⁶ B	U	T	T	E	R	
	⁷ M	E	S	S	E	R				B		⁸ F	E	S	T
		⁹ F	L	E	I	S	C	H		¹⁰ R	O	G	G	E	N
¹¹ H	A	F	E	R					¹² M	O	L	K	E		
¹³ K	A	E	S	E		¹⁴ G	E	R	S	T	E				
		¹⁵ L	I	N	S	E	N								

Lösung zu S. 31

1. Kleidung aus grobem, naturfarbenem Material (grau oder schwarz); kurze Hose, lange Strümpfe und Hemd, darüber ein Leibrock, der bis zu den Knien geht, mit Gürtel; Fußlappen oder Holzschuhe, manchmal Bundschuhe aus Leder (Rindsleder); offener Mantel mit Kapuze

3. Im Mittelalter wäre Peter bestraft worden, eventuell sogar mit Peitschenhieben.

Lösung zu S. 32

2. Bild 1: Die Wände bestanden aus geflochtenen Ästen, die man auf beiden Seiten mit Lehm verkleidete.

Bild 2: Das Dach wurde dann mit Schilfbündeln gedeckt.

3. Bild 1: Pfannenlaket

Bild 2: Dreibein

Bild 3: Kessel

Bild 4: Speckschneider



Lösung zu S. 33

1.

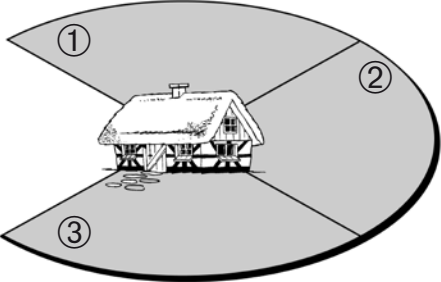
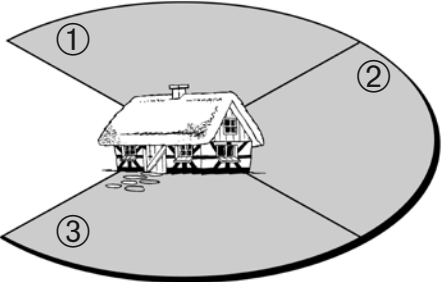
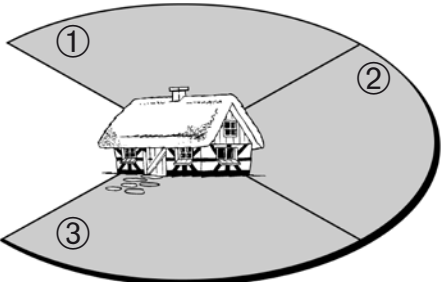
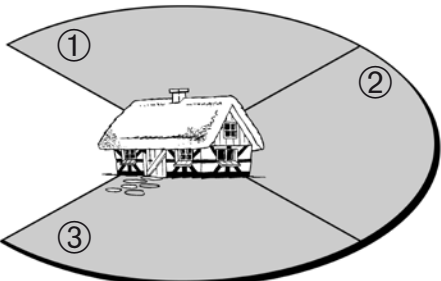
1. Die Felder der Bauern waren nicht einzeln über Wege erreichbar. Jeder Fleck Ackerland wurde zur Nahrungsgewinnung genutzt. Die Familie und das Vieh brauchten viele Vorräte, um über den langen Winter zu kommen. Schon schlechtes Wetter konnte die Ernteerträge so verringern, dass alle hungern mussten.
2. Zusammen mit dem Grundherrn oder den Bauern legte der Dorfschulze die Nutzung der zum Dorf gehörenden Flächen fest. Er bestimmte, was angebaut wurde und wann gesät und geerntet wurde.
3. Die Felder der Bauern wurden zu Blöcken zusammengefasst, den Gewannen. Je nach Hofgröße standen einem Bauern in einem Gewinn ein oder mehrere Ackerstreifen zu.
4. In einem Gewinn bauten alle Bauern gemeinsam dieselben Feldfrüchte an, häufig war dies Sommer- oder Wintergetreide. In einem Gewinn baute man nichts an. Man ließ das Feld brach liegen, damit sich der Boden erholen konnte. Auf der Brache konnte das Vieh weiden. So wurden die Felder gleichzeitig gedüngt.
5. Die Allmende war ein Gelände, das alle Bauern gemeinsam nutzten. Hier weidete im Sommer das Vieh oder man nutzte das Gelände so, wie man es in der Dorfordnung festgelegt hatte.
6. Im Wald schlugen die Bauern Holz zum Bauen und zum Heizen. Im Herbst trieb man die Schweine des Dorfes in den Wald, damit sie sich an den Eicheln satt fraßen und Fett ansetzten.
7. Auf den Wiesenflächen gewann man das Heu für die Winterfütterung der Tiere.
8. Gegen Ende des Mittelalters setzte sich allgemein die Dreifelderwirtschaft als Wirtschaftsform durch. Eine sinnvolle Bewirtschaftung zum Nutzen aller war aber nur möglich, wenn sich alle an eine festgelegte Flurordnung hielten.
9. Bei der Dreifelderwirtschaft wechselten die Bauern die Bebauung der Gewanne mit einer Feldfrucht regelmäßig durch. So wurde der Boden nicht übermäßig beansprucht und ließ auf gute Ernten hoffen. Nach zwei Anbaujahren ließ man den Boden im dritten Jahr un bebaut, damit er sich erholen konnte.

2. Allmende: Grundstück in einem Dorf oder zu einem Dorf gehörig, das von allen Dorfbewohnern gemeinsam genutzt wurde, z. B. als Viehweide.
- Brache: Feld, das nicht bebaut wird, damit sich der Boden erholen kann.
- Flurordnung: Einteilung der Flächen, die zu einem Dorf gehören.
- Gewann: Mehrere Felder verschiedener Bauern, die zusammengefasst sind; auf einem Gewinn wurde immer einheitlich gemeinsam eine Feldfrucht angebaut.



Lösung zu S. 34

1.

1. Jahr		Gewinn ① Wintergetreide ② Sommergetreide ③ Brache
2. Jahr		Gewinn ① Brache ② Wintergetreide ③ Sommergetreide
3. Jahr		Gewinn ① Sommergetreide ② Brache ③ Wintergetreide
4. Jahr		Gewinn ① Wintergetreide ② Sommergetreide ③ Brache

2. Bei der Dreifelderwirtschaft wurde die Bebauung von Gewannen jedes Jahr durchgewechselt. Der Name kommt daher, dass von drei Feldern ausgegangen wird, von denen jeweils zwei bebaut werden, das dritte aber brach liegt. Während des Anbaus wird außerdem jedes Jahr eine andere Feldfrucht angebaut.



Lösung zu S. 35

1. Angesprochen werden Aussaat und Ernte auf dem Feld, Pflege des Baumbestandes, Viehhaltung und Schlachtung und Verarbeitung der Ernteerträge.

2.

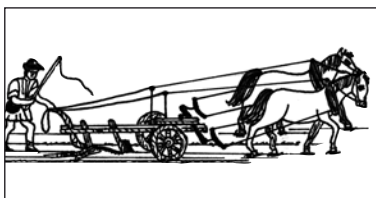
Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Umgraben des Bodens	Viehhaltung auf der Weide	Getreideernte	Viehhaltung im Stall
Säen und Pflanzen der Feldfrüchte	Pflege der Felder	Verarbeitung der Ernteerträge	
Beschneiden von Bäumen und Büschen		Schlachtung	

3. Aussaat, Ernte, Dreschen

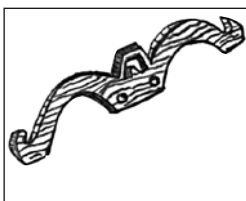
4. Saatbeutel, Sichel, Dreschflegel

Lösung zu S. 36

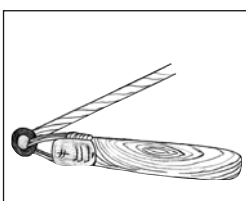
1.



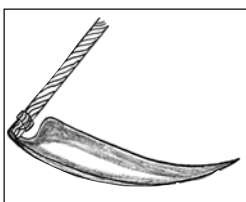
Räderpflug: Er ersetzte den Hakenpflug. Damit ließen sich tiefere und gleichzeitig mehrere Furchen ziehen.



Kummet und Ochsenjoch: Damit wurde das Anspannen leichter. Die Arbeitskraft der Zugtiere konnte besser genutzt werden.



Dreschflegel: Er kam für den Stock. Die Körner konnten besser und leichter ausgeschlagen werden.



Sense: Sie löste die Sichel ab. Mit einem Zug konnte mehr Getreide geschnitten werden.



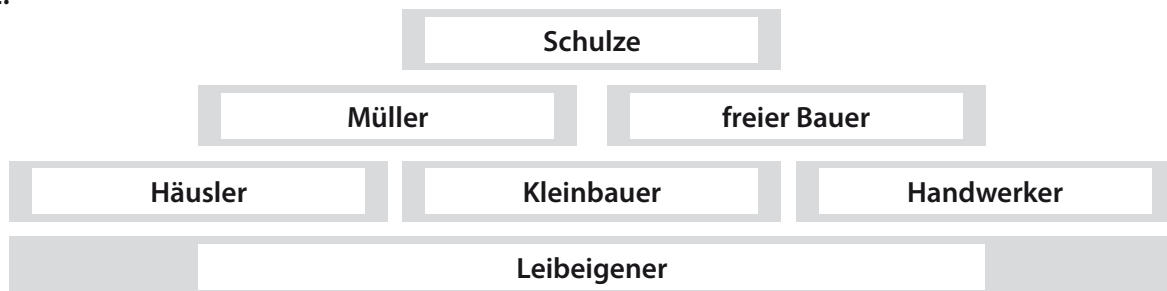
2. Sense: Mähdrescher
Dreschflegel: Mähdrescher
Räderpflug: Traktor mit Pflug
Ochsenjoch: Traktor
3. Kühe, Ziegen – Milchwirtschaft, Ochsen – Zugtiere, (eher selten) Pferde – Last- und Zugtiere, Schweine, Gänse – Viehwirtschaft, Hühner – Eierproduktion, Schafe – Wolle

Lösung zu S. 37

1.

Freie Bauern	Leibeigene
Besitzer oder Pächter ihres Hauses und Bodens	Haus, Grund, Vieh, Frau und Kinder gehören dem Grundherren
unterstanden nicht den Anweisungen eines Grundherren	Arbeitseinsatz auf den Feldern des Grundherren zusätzlich zur Arbeit auf den eigenen Feldern
	zusätzliche Dienste für den Grundherren: Hilfe bei Bauarbeiten, Jagdhelfer

2.

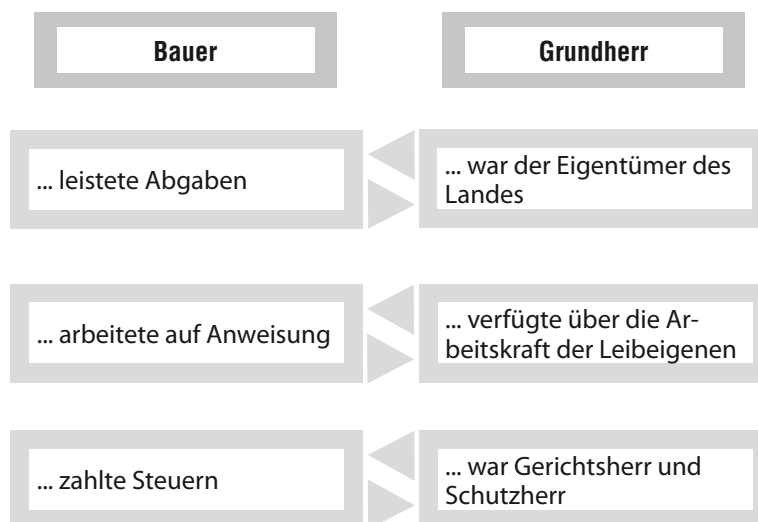


Lösung zu S. 38

1. Beim Zehnt handelte es sich um etwas Ähnliches wie eine Pachtgebühr. Die Bauern zahlten ihn an den Grundbesitzer dafür, dass sie sein Land zur Bewirtschaftung erhielten. Als Abgabe wurde ein Anteil der erwirtschafteten Güter bezahlt, oftmals eben der zehnte Teil aller Erträge.
2. Frondienst waren die Arbeiten, die ein Leibeigener für seinen Grundherren, dem er gehörte, verrichten musste, ohne dafür Lohn zu erhalten. Das konnten zum Beispiel Arbeiten beim Bau von Gebäuden sein, beim Vieh hüten oder bei der Jagd.
3. Aufgabe des Grundherren war es, für Recht und Ordnung zu sorgen. Er hielt Gericht und sprach Urteile. Außerdem war es seine Pflicht, die Bauern zu schützen. In Notzeiten konnte er ihnen mit seinen Vorräten helfen, bei Bedrohung musste er sie gegen Angreifer verteidigen.
4. Geld konnten die Bauern verdienen, wenn sie ihre Erträge auf den Märkten in Dörfern und Städten verkauften.



5.



Lösung zu S. 48

4. Hanse:

Quellen: www.hanse.org
www.hansischergeschichtsverein.de

Die Hanse war ein Zusammenschluss von Handelsgilden in Nordeuropa. Ihr gehörten rund 70 große und 100 bis 130 kleinere Städte an. Der wirtschaftliche Einflussbereich der Hanse reicht im 16. Jahrhundert von Portugal bis Russland und von den skandinavischen Ländern bis nach Italien. In ihrer Blütezeit war die Hanse so mächtig, dass sie zur Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen Interessen Wirtschaftsblockaden gegen Königreiche und Fürstentümer verhängte und im Ausnahmefall sogar Kriege führte. Die Kaufleute der Hanse brachten Luxuswaren, Nahrungsmittel und Rohstoffe (z. B. Pelze, Getreide, Fisch, Flachs, Holz und Teer) aus Nord- und Osteuropa nach West- und Mitteleuropa. Im Gegenzug vertrieben sie im Norden und Osten die gewerblich gefertigten Produkte des Westens und Südens, z. B. Tuche, Metallwaren, Waffen und Gewürze.

Medici:

Quellen: http://www.wcurrin.de/kulturepochen/florenz/geschichte/geschichte_medici.htm
http://www.planet-wissen.de/laender_leute/italien/florenz/medici.jsp

Die Medici waren eine Kaufmanns- und Bankierfamilie, die drei Jahrhunderte lang faktisch Florenz beherrschte. Ihre Macht ruhte nicht nur daher, dass sie weitreichende Handelsbeziehungen in ganz Europa unterhielten, sondern dass sie sich auch schon früh, nämlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts um die Politik in Florenz bemühten und dort öffentliche Ämter der Stadt inne hatten. Durch diese beiden Faktoren brachten es die Medici zu einer der reichsten Familien im Italien des 15. Jahrhunderts. Cosimo de' Medici etablierte ab 1434 die Vorherrschaft der Medici in Florenz. Sein Enkel Lorenzo der Prächtige machte Florenz zur politisch und kulturell führenden Macht in Italien. Die Medici wurden von politischen Gegnern zweimal aus der Stadt vertrieben (1494–1512 und 1527–1530), konnten aber jedesmal mit spanischer Hilfe wieder nach Florenz und an die Macht zurückkehren. Auch zwei berühmte Päpste, Leo X. und Klemens VII., waren Medici. Kaiser Karl V. erhob Alessandro de' Medici (1510–1537) zum ersten Herzog von Florenz. Alessandros Nachfolger Cosimo I. aus der jüngeren Linie wurde 1570 Großherzog der Toskana. Cosimos Nachkommen herrschten in Florenz bis 1737. Cosimos Cousine Katharina heiratete Heinrich II. von Frankreich und seine Enkelin Maria König Heinrich IV. von Frankreich.

**Fugger:**

Quellen: www.fugger.de

Die Fugger waren eine Kaufmanns-, Unternehmers- und Bankiersfamilie aus Augsburg. Ihr wirtschaftlicher Einfluss reichte über weite Teile Europas und sogar bis Indien, Südamerika und Afrika. Der berühmteste Vertreter der Familie Fugger war der Kaufmann und Bankier Jakob Fugger der Reiche (1459–1525). Prominenteste Kunden waren vier Päpste, die Kaiser Maximilian I., Karl V. und Ferdinand I. von Habsburg, die Könige von Deutschland, Spanien und Portugal, England, Dänemark und Ungarn sowie die Medici in Florenz. Unter Anton Fugger, dem Neffen und Nachfolger Jakob Fuggers, erreichte das Firmenvermögen 1546 seinen höchsten Stand. Jakob Fugger stiftete 1521 die weltberühmte Fuggerei in Augsburg, die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt.

Lösung zu S. 53

1. Der Ritter musste für seinen Lehnsherren mit seinem Gefolge in den Kampf ziehen.
2. Als Lohn erhielt der Ritter von seinem Lehnsherren Grund und Boden, die er durch seine Leibeigenen und sein Gesinde bewirtschaften lassen konnte.
3. Das Wort Ritter leitet sich von Reiter ab. Ritter waren berittene Krieger.
4. Für seine Verdienste im Kampf wird Kuno ausgezeichnet. Ihm wird Haus und Grund zur Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt.

Lösung zu S. 54

1. Die Ritter sollen sich und ihr Gefolge ausrüsten und den König auf seiner Reise nach Rom begleiten.
2. Der Ritter muss sein Gefolge, also vor allem die Männer, die kämpfen können, mitnehmen, wenn er in den Kampf zieht.
3. Die Bauern und Leibeigenen versorgen den Ritter mit Nahrung. Sie bewirtschaften die Felder.
4. Der Ritter ist für den Schutz der Bauern und Leibeigenen verantwortlich und muss Recht sprechen, wenn es Streitigkeiten gibt.
5. Die Bauern müssen die Felder bestellen und vor allem die entsprechenden Abgaben liefern, damit der Ritter und sein Gefolge versorgt sind.



Lösung zu S. 55

1. Die Königin ehrt den Sieger. Siegespreis war ein Kranz.
2. Bei einem Turnier konnten die Ritter auf Brautschau gehen, sich aber andererseits auch den Fürsten präsentieren und hoffen, dass einer von diesen sie in seine Truppe aufnahm. Außerdem dienten Turniere dem Kampftraining.
3. Oftmals musste der Verlierer seine ganze Ausrüstung an den Gewinner abgeben. Das bedeutete einen herben Verlust, denn die Ausrüstung eines Ritters war sehr teuer.

Lösung zu S. 56

- | | | |
|--|--|---|
| 1. etwas im Schilde führen | etwas vorhaben, etwas heimlich aushecken | R |
| in allen Sätteln gerecht sein | sich überall gut auskennen und mitmachen können | U |
| jemanden in Harnisch bringen | jemanden fürchterlich in Wut bringen | E |
| für jemanden eine Lanze brechen | sich für jemanden nachhaltig einsetzen, ihn unterstützen | S |
| sich die Sporen verdienen | eine Sache gut durchführen, so dass man ein Lob verdient | T |
| das Visier herunterklappen | beleidigt sein und nicht mehr mitmachen | U |
| sich eine Sache auf den Schild schreiben | sich für eine Sache stark machen, sich dafür einsetzen | N |
| auf einem hohen Ross sitzen | eingebildet sein und recht angeben | G |
2. Fest im Sattel sitzen: sich in einer sicheren Position befinden
jemanden aus dem Sattel heben: jemanden besiegen oder verdrängen, jemanden aus einer gehobenen Position holen
 3. Die meisten dieser Redewendungen erinnern an das Ritterturnier.

Lösung zu S. 60

1. Eigentlicher Grund für die Kreuzzüge war die Bitte des byzantinischen Kaisers um Hilfe im Kampf gegen osmanische Stämme. Papst Urban „versteckte“ diesen Grund allerdings hinter dem Aufruf, das Heilige Land – und vor allem Jerusalem – aus der Hand der Muslime zu befreien.
2. Den Kreuzfahrern gelang es mehrmals Jerusalem zu befreien. Doch waren diese Siege und die damit einhergehende Gründung von christlichen Staaten nie von langer Dauer.
3. Der Begriff Kreuzzug beruht darauf, dass die Ritter, ähnlich einer Pilgerreise, dem Kreuz gefolgt sind und für das Kreuz (also für das dadurch symbolisierte Christentum) gekämpft haben.



Lösung zu S. 61

1. Aussage 1: Treue
Aussage 2: Abenteuerlust
Aussage 3: Glaube, Hoffnung auf himmlischen Lohn
Aussage 4: Habgier
Aussage 5: Glaube, um einer Bestrafung zu entgehen
Aussage 6: Glaube
2. Nahezu alle Kreuzritterorden trugen als Kennzeichen ein rotes Kreuz (z. B. im Wappen oder auf der Kleidung).
3. Die Reise ins Heilige Land war sehr beschwerlich und dauerte sehr lange. Nicht selten starben Ritter und Soldaten schon auf dem Weg dorthin. Es gab auch solche, die nie in ihre Heimat zurückkehrten, weil ihnen der Weg zurück zu lang und gefährlich erschien. Sie blieben im Heiligen Land oder gaben auf dem Weg zurück die Rückkehr auf und bauten sich dort, wo sie gestrandet waren, ein neues Leben auf.

Lösung zu S. 62/63

1. Vorschläge für Fragen:
Wieso kehrt Ihr ohne Euren Knappen zurück?
Wie verlief die Reise?
Wie konntet Ihr den Weg ins Heilige Land überhaupt überstehen?
Wie war es, endlich nach Jerusalem zu kommen?
Wie ist es denn im Heiligen Land? Wie lebt man dort?
Wie war der Kampf gegen die Heiden?
Wie habt Ihr alle die Kämpfe überstanden?
Habt Ihr große Schätze mit zurück gebracht?
2. Samt, Seide, Baumwolle, Teppiche, Sofa/Diwan, Pfeffer, Zimt, Ingwer, Melonen, Aprikosen, Datteln, Armbrust, Narkose, Kompass
3. Viele Kreuzfahrer fanden in den Kreuzzügen den Tod oder wurden schwer verwundet. Schafften sie den Rückweg in ihre Heimat, kehrten sie oft mittellos zurück.



Lösung zu S. 64

1.					A	R	M	B	R	U	S	T						
2.					D	A	T	T	E	L	N							
3.							I	N	G	W	E	R						
4.								T	E	P	P	I	C	H				
5.									N	A	R	K	O	S	E			
6.				K	O	M	P	A	S	S								
7.	B	R	I	E	F	T	A	U	B	E	N							
8.							B	A	U	M	W	O	L	L	E			
9.							A	P	R	I	K	O	S	E	N			
10.		S	P	I	T	Z	B	O	G	E	N							